

### Effektivierung der Arbeit steht im Mittelpunkt der Überlegungen



Das Diatryse-Zentrum in der Medizinischen Klinik. Durch intensive Aufklärungsarbeit – so z. B. durch Wandzeitungen und spezielle Literatur – werden die Patienten in die Lage versetzt, einfache Kontrollarbeiten selbst zu übernehmen. Diese Maßnahme führte u. a. zu einer Effektivierung der

Arbeit. Diese Problematik nahm in den Berichtswahlversammlungen, sowohl in den Parteigruppen als auch der APO, einen hohen Stellenwert ein. (UZ berichtet noch ausführlicher.)  
Foto: Volkmar Heinz

## Sich mit neuen Leistungen den hohen Forderungen stellen

Von Werner Schmidt, Sekretär der GO Marxismus-Leninismus

Als neugewählter GO-Sekretär hat man natürlich seine ganz konkreten Vorstellungen über das, was im und mit dem Parteikollektiv erreicht werden soll. Vor uns steht die hohe Forderung, die Studenten und den wissenschaftlichen Nachwuchs so zu befähigen, daß sie jederzeit und unter allen Bedingungen dem Marxismus-Leninismus und die Politik unserer Partei vertreten und sich mit der bürgerlichen Ideologie auseinandersetzen. Das ist ein hoher Anspruch, vor allem an uns. Die Generäle Reich Honecker hat ein weiteres Mal verdeutlicht: Als Lehrkräfte des ML tragen die Genossen der Sektion eine ganz besondere Verantwortung.

Daraus haben wir für uns zwei Aufgabenstellungen abgeleitet: Wir müssen zum einen ein tiefes Verständnis der neuen Anforderungen an jeden Genossen erreichen. Dabei finde ich ganz wichtig, was Heinz Niemann auf unserer Wahlversammlung gesagt hat: Es kommt nicht darauf an, sich ständig zu wiederholen, sondern vielmehr muß die Frage nach der wirksamsten Methode der Vermittlung des ML täglich neu beantwortet werden. Zum anderen steht die Forderung, alle Leistungsreserven in den Kollektiven zu mobilisieren, ungerechtfertigte Niveauunterschiede schrittweise abzubauen.

Diesen hohen Ansprüchen müssen wir uns stellen; unsere Aufgaben erfordern es. Wie haben den Auftrag, das Lehrprogramm für die Grundlagen des ML zu überarbeiten und die Studienanleitungen für die Neuausgabe vorzubereiten. Die Entwürfe sind bis zum X. Parteitag fertiggestellt, das ist unser Kampfziel. Wir tragen damit eine Verantwortung für das Hochschulwesen der ganzen Republik; das sind Dokumente, die den Maßstäben der 30er Jahre gerecht werden müssen. Unsere Vorhaben fordern harte Arbeit, gute Parteiliebe. Dabei kann ich mich in der GO-Leitung auf sehr erfahrene Genossen stützen. Obwohl auch ich auf Erfahrungen vieler Jahre aktiver Parteiliebe aufbauen kann, ist das sehr wichtig für mich, denn ich bin neu im Kollektiv der Leitung. Ein GO-Sekretär kann sich hinter niemandem verstecken, er ist für seine Arbeit voll verantwortlich.

## Ein zielstrebiges Vorgehen aller ist stärker gefordert

Biowissenschaftler wollen vorhandene Reserven voll ausschöpfen

Genügen unsere bisherigen Anstrengungen den gestiegenen Anforderungen der 80er Jahre? Können wir mit dem erreichten Schrittmahl den notwendigen Leistungsschub erreichen? Haben wir in unserer Arbeit schon immer die im Politbüro beschluß gestellten und von der V. Hochschulkonferenz nachdrücklich bestätigten Aufgaben im Blickfeld? Diese und ähnliche Fragen standen im Mittelpunkt der konstruktiven Aussprache auf der Wahlversammlung der GO Biowissenschaften. Sehr kritisch setzten sich die Kommunisten mit dem erreichten Leistungsstand auseinander. Ja, so konstatierten sie, unsere Bilanz kann sich sehen lassen: Die in der

Forschung bereits erbrachten und die noch zu erbringenden Leistungen bestimmen national und auch international die Spitze mit; die Absolventen unserer Sektion sind bei den Praxispartnern gefragt. Grund zur Selbstzufriedenheit gibt es dennoch nicht. Die Spitzenleistungen reichen in der Breite bei weitem nicht aus. Unsere Möglichkeiten sind noch lange nicht ausgeschöpft. Fraglos also, daß vor allem jene Punkte angesprochen wurden, die in den kommenden Wochen und Monaten vor allem in den Mittelpunkt der Bemühungen gerückt werden müssen. Da sind z. B. Aufgaben in der Forschung, 13 zusätzliche Forschungsleistungen sollen bis zum X. Parteitag erbracht

werden. Vorhaben, die das konsequente und zielstrebige Vorgehen aller Wissenschaftler und auch der Studenten an der Sektion erfordern. Jeder Mitarbeiter muß seine Aufgabe kennen, und es sind die vorhandenen Möglichkeiten zur Stimulierung der Leistungen – beispielsweise der sozialistische Wettbewerb – stärker zu nutzen. Nicht auf alles konnte auf dieser Wahlversammlung eine erschöpfende Antwort gegeben und noch weniger ein Erfolgsrezept ausgeschrieben werden. Aber es gilt nun, die Initiative und den Klan zu nutzen, um einen spürbaren Leistungszuwachs zu erreichen.

Guidran Schaufuß

## Richtige Motivation schaffen, Arbeitsfreude reproduzieren

Die Methoden der Parteikontrolle künftig noch wirksamer nutzen

Die 132 Kommunisten der GO Kultur- und Kunstwissenschaften legten fest, welche wissenschaftlichen Projekte und künstlerischen Vorhaben unter Parteikontrolle zu nehmen sind. Dazu gehören u. a. die beiden Z-Projekte „Beitrag von Kultur und Kunst zur sozialistischen Lebensweise“, die mehrbändige „Geschichte der deutschen Kunst“ sowie die Beiträge zur wissenschaftlichen Gestaltung der Jubiläen von Martin Luther, Richard Wagner und Johann S. Bach. Soweit so gut. Nun machte im Rechenschaftsbericht die alles andere denn unbillige Forderung auf, betreffs Parteikontrolle noch weitaus konkretere Festlegungen zu treffen und eine Genossin, For-

schungsstudentin fragte gar in der Diskussion – und ich meine überhaupt nicht naiv –, was damit letztendlich bezweckt werden sollte. Es könne doch wohl nicht so sein, daß da einerseits Bericht erstattet würde und andererseits, also von der Leitung, lediglich lakonisch „abgehakt“ werde. Nein, so soll und darf es nicht sein. Und wenn ich vorhin die Frage absichtsvoll als „nicht naiv“ bezeichnet habe, so deshalb, weil die Vermutung nahe liegt, daß solcherart „Parteikontrolle“ hier und da dennoch praktiziert werden könnte. Fakt ist, so wird Kontrolle in ihr glattes Gegenteil verkehrt und man beraubt sich selbst – wenn auch unbewußt – um eine probate Methode der Parteiliebe. Damit ist endgültig und liberal – und schon in den Ansätzen dazu energisch Schluß zu machen – so das Bekenntnis der Genossen. Nun sind Bekenntnis und genau so Verantwortlichen ja noch nicht von vornherein ein und dieselbe Sache. Nur ums Verwirklichen geht es. Und deshalb hat Lothar Parade völlig recht mit der Feststellung, daß auch mittels der Parteikontrolle eine entsprechende Motivation für die Arbeit zu schaffen sei. Es kommt darauf an, ständig die Freude an der Arbeit zu reproduzieren – dazu aber ist eine saubere, ehrliche Atmosphäre vonnöten, dazu gehört auch der Erfolg. Eben hier muß die Kontrolle im Wortsinne wirken.

Helmut Rosan



### Junge Genossen stärken die Reihen der Partei

Dieter Pertermann

„Ich wollte wissen, was die Welt im Innersten zusammenhält“, sagt er, nach dem Motiv für sein Studium befragt. Poet ist er allerdings nicht, sondern Physikstudent im 3. Studienjahr. Dieter Pertermann ist seit Juni Kandidat der Partei; ein Schritt, den er vielfach überlegt hat. Bereits an der Oberschule hatte er ihn erwogen, damals vor allem auf Grund seiner weltanschaulichen Positionen, auf Grund theoretischer Erkenntnisse, die er gewonnen hatte.

Später vertieften sich diese Motive, will er ausgehend von der zugegebenen internationalen Lage seinen eigenen, ganz spezifischen Beitrag leisten; all das – oder zumindest einen Teil davon – verändern zu wollen, was ihn in der täglichen Arbeit, im täglichen Leben noch nicht befriedigen kann, was verbesserungswürdig und -notwendig ist.

Wichtig dabei ist vor allem die Armeezeit, meint Dieter. „Hier habe



ich viele neue Erfahrungen gewonnen, habe gelernt, viele Dinge mit anderen Augen zu sehen.“ Einzelne Vorbilder gibt es dabei für ihn nicht, „ich achte viele Genossen, viele gute Eigenschaften sind für mich Ansporn, doch ich will niemandem kopieren.“

Ein Teil seines Kandidatenauftrages besteht darin, während des Industriepraktikums, das im 3. Studienjahr stattfinden wird, eine Gruppe von Kommilitonen bei der Lösung einer für die Industrie wichtigen Aufgabe zu leiten.

Außerdem arbeitet Dieter als Kulturfunktionär seiner Gruppe und beschäftigt sich in der Freizeit mit Malerei und Grafik. Ein Ausgleich zur Mikroelektronik, zur Festkörper- und Molekülphysik, den er braucht.

Viele seiner Kenntnisse und Fähigkeiten auf dem Gebiet der Physik hat sich Dieter Pertermann autodidaktisch erworben, populärwissenschaftliche Bücher und Fachliteratur gelesen, sich mit technischen Dingen beschäftigt; dabei viele Illusionen gehabt und verloren – und bei aller Faszination, die diese Dinge auf ihn ausübten, den Blick für die Realität, die Praxis gewonnen.

Gegenwärtig arbeitet Dieter mit einem Kommilitonen an einem Jugendobjekt, das beide sicher noch für ein Jahr beschäftigen wird. Unter dem Thema „Polymerphysik“ untersuchen sie die Eigenschaften von Folien unter bestimmten Bedingungen, um Rückschlüsse über die Möglichkeiten einer Qualitätsverbesserung zu ziehen.

Eine Aufgabe, die ihm Spaß macht, denn Dieter ist, wie er hervorhebt, nicht nur ein Freund der Theorie, sondern vor allem der Praxis, sucht ständig nach Wegen zur Umsetzung seiner Gedanken und Ideen, natürlich nicht nur auf physikalischem Gebiet, sondern auch und vor allem als Genosse.

Antje Vogel

### Fragen, die uns bewegen

Was soll uns in diesen Tagen nicht alles verwirren? Die DDR hätte mit der Erhöhung des Mindestumtausches – „Zwangsumtausch“, wie sie sagen – die „Geschäftsgrundlage“ der Beziehungen zwischen den beiden deutschen Staaten gekündigt. Der „Osten“ stelle sich zur in Madrid und hätte am KSZE-Prozess kein Interesse mehr. Der Westen sei es, der nun mühsam die Ergebnisse der Entspannung erhalten wolle.

Es wäre zu einfach, wenn man meinte, es gebe hier nur um unterschiedliche Bewertung der Politik, der Vorgänge in der Welt. Dafür ist die Kampagne zu massiv. Vielmehr muß man sprechen vom Anteil der Propaganda an der verschärfte Konfrontationspolitik des Imperialismus, die immanente Element und in vielen Voraussetzungen für das Betreiben dieser Politik ist. Der Imperialismus hat es nötig, sich zu verteidigen, und er löst die Aufgabe durch demagogischen Angriff, darauf vertrauend, daß die Menschen ein kurzes Gedächtnis haben. Die heutige Kampagne hat ihre Analogie: Als es um die Durchsetzung der Brüsseler Raketentbeschlüsse ging, waren kaum vier Wochen nach L. Brezhnev's Verhandlungsangebot vorbei, als „Bonn an Moskau appellierte“, weitere Zugeständnisse zu machen. Und als der Beschluß, scheinbar mit einem Verhandlungsangebot verknüpft,

keit schenken. Findet sich im Abschlußkommuniqué der Ratstagung vom Mai 1977 bereits ein selbständiger Punkt zur Unterstützung der von Carter inspirierten Menschenrechtsdemagogie, so wird ein Jahr später parallel zum Langzeit-Rüstungsprogramm die sogenannte „Ost-West-Studie“ angenommen, die der Propaganda bei der Entwicklung der außenpolitischen Strategie erhöhten Stellenwert zuweist. In Umsetzung einer solchen Linie wird in den imperialistischen Hauptländern, hier wiederum in den USA und der BRD, verstärkt auf den Ausbau des Auslandspropagandaapparates, insbesondere der Auslandsrundsender, orientiert. Carter nennt letztere 1977 bereits ein „Schlüsselement der amerikanischen Außenpolitik“. Neben der strategischen Aufgabe, subversiv in die sozialistischen Staaten und die progressiv orientierten jungen Nationalstaaten hineinzuwirken, erhalten sie insbesondere wichtige Aufgaben bei der Strategie, lokale Konflikte mittels der Massenmedien auf die Ebene der Weltöffentlichkeit auszuweiten wie alle jüngeren Kampagnen zeigen. Wie das geschehen soll, beschreibt der bereits zitierte Autor H.-J. Koschwitz so: „Heutige Massenpropaganda trachtet vornehmlich nach systematischer Störung des Verhaltens zwischen Führung und Regierten in konkurrierenden, gegnerischen Auslandsstaaten, nach Untergrabung der sozialen

### Hintergründe westlichen Spektakels in den Medien

dann durch war, war es wiederum monatlang im Spiegel westlicher Medien die Sowjetunion, die Verhandlungen verweigerte.

Die sichtbarste materielle Grundlage zur Umsetzung dieser Politik bildet dabei der im letzten Jahrzehnt forciert betriebene Ausbau der Auslandsrundsender. Die 1977 verfügte Erhöhung der Sendekapazität von „Radio Liberty“ und „Radio Freies Europa“ um 50 Prozent ist weitgehend abgeschlossen. Die Budgets aller wesentlichen Dispositionen stiegen von 1971 bis 1977 um 70 bis 100 Prozent. Die BRD-Sender „Deutschlandfunk“ und „Deutsche Welle“ (700 Wochenstunden in 34 Sprachen) bezogen bzw. beziehen 1980/81 neue, mit modernster Technik ausgerüstete Funkhäuser usw.

Als die Sowjetunion durch ihre Hilfeleistung für Afghanistan die imperialistischen Mächte durchkreuzte, wurde sie – das war die westliche Interpretation – der Expansionspolitik und Verletzung aller möglichen Verträge, einschließlich der Helsinki-Schlußakte, angeklagt, obwohl sich die sozialistischen Staaten nie zum Eintreten des sozialen Status quo und zum Stillhalten gegenüber imperialistischer Einmischung verpflichtet hatten. Die Politik der zielbewußten Förderung konterrevolutionärer Erscheinungen in sozialistischen Ländern wie in der VR Polen betreibt man unter dem Deckmantel der strikt betonten Nichtmischung und die Umfunktionierung der Entspannung eben mit dem Bekenntnis zur Entspannung.

Die konzeptionelle Einheitlichkeit und das gestiegene materielle Potential ermöglichen die kurzfristige flexible organisatorische Anpassung an die diversen Aufgaben. So haben (zumindest) die „Deutsche Welle“ mit der Erweiterung der Sendungen in zwei Landessprachen Afghanistans und Radio Liberty mit der Verdopplung der Sendungen für die in der UdSSR lebenden Mahantmedaner ihre Programme unmittelbar nach der sowjetischen Hilfeleistung für dieses Land auf Krise getrimmt, wie „DW“-Inventar Abhors für seinen Sender freimütig bekannte. Die scharfen Proteste der polnischen Regierung gegen die Tätigkeit solcher Sender wie etwa „Radio Press Europa“ (18 Stunden täglich in polnischer Sprache), die, wie „Tribuna Ludu“ schrieb, Polen „ihre eigenes mehrsprachiges Programm stufenweiser Liquidierung der sozialistischen Erbschaften aufzunutzen“ versuchen, sowie die organisierende Rolle westlicher Korrespondenten in den Auseinandersetzungen beweisen ein Übriges. Die verstärkten Anforderungen zur intensivierte Diversion seitens der BRD-Medien gegenüber der DDR, wie wir sie in den letzten Wochen vernahmen, fügen sich in dieses Bild.

Dr. Hans Kubach

### Argumente, die wir brauchen